

Museum in Lützelflüh: Eine «triste» Bilanz

Die Zeiten sind schwierig – trotzdem sehen die Verantwortlichen des Gotthelf-Zentrums nicht nur schwarz.



Rund um das Gotthelf-Zentrum in Lützelflüh wird es Frühling.

«Lockdown und verspätete Eröffnung, Maskenpflicht und Distanzhalten, erneuter Lockdown und früher Saisonschluss» – so fassen die Verantwortlichen des Gotthelf-Zentrums Lützelflüh das letzte Jahr zusammen. Wegen Corona kamen zum Beispiel nur rund 2000 Besucherinnen und Besucher in das Museum, nur «50 Prozent der anvisierten Zahl – und es konnten bloss 75 Gruppen durch das Museum geführt werden.» Geplant waren doppelt so viele, wie einer Mitteilung der Institution zu entnehmen ist.

Auch der anvisierte Meilenstein von 40'000 Gästen seit der Eröffnung 2012 sei verpasst worden. Weniger Gäste führten zu Mindereinnahmen im Bistro, beim Verkauf von Andenken, beim Erlös aus Kaffee und

Züpfen sowie Apéros für Gruppen. Entsprechend gross der Einnahmeverlust: Er beträgt über 43'000 Franken.

Die schwarze Null

Trotzdem schliesse die Erfolgsrechnung 2020 mit der sprichwörtlichen schwarzen Null ab. Dies wegen Verzichts und Minderausgaben in verschiedenen Bereichen, vor allem aber dank der Ausfallentschädigungen des Kantons sowie der Kurzarbeitsentschädigung.

Für die Gotthelf-Spezialisten ist die weitere Entwicklung nicht einfach abzuschätzen: Weitherum zögert man mit der Organisation von Anlässen. Auch wenn dieses Jahr erstmals Betriebsbeiträge aus dem Kulturfonds von Kanton und Region fliessen werden, rechnen die Verantwortlichen mit einem Defizit von etwa 10'000 Franken.

Ein Detektivspiel

Es gebe aber auch Positives zu berichten: Läuft alles nach Plan, öffnet das Gotthelf-Zentrum seine Türen am Samstag, 27. März. Die Verantwortlichen hoffen, dass damit so etwas wie Normalität einkehren kann. Neu steht für junge Besucherinnen und Besucher ein Detektivspiel bereit, mit dem sie Gotthelf und das Zentrum entdecken und erforschen können.

Die letztes Jahr verschobene «Chäs-Fuer» wie zu Gotthelfs Zeiten soll nun diesen Sommer stattfinden. Am 1. August wird der «Vehfreudiger»-Emmentaler von der Schaukäserei Affoltern über die Höger nach Lützelflüh ins Gotthelf-Zentrum überführt und dort angeschnitten – so denn Corona nichts dagegen hat. Die «Chäs-Fuer» steht im Zeichen der Sonderausstellung zum Roman «Die Käserei in der Vehfreude», die auch dieses Jahr noch zu sehen ist.

Auf Gotthelfs Spuren

Bereits werden Ideen für eine nächste Sonderausstellung entwickelt – und zudem plant das Leitungsteam, einen «Kulturweg Lützelflüh: Auf Gotthelfs Spuren» zu realisieren, dies zusammen mit der Kulturmühle. Er wird Gelegenheit bieten, auf einer zwei- bis dreistündigen Wanderung in der Umgebung Sehenswürdigkeiten, Orten und Gebäuden zu begegnen, die im Zusammenhang mit Gotthelfs Werk stehen.

Apropos Leitung: Seit längerem ist bekannt, dass das vierköpfige Team, welches das Zentrum seit 10 Jahren leitet, 2022 zurücktreten wird. Noch ist gemäss Mitteilung nicht klar, wer es ersetzen soll.